



Afghanistan: Psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung

Auskunft der SFH-Länderanalyse

Weyermannsstrasse 10
Postfach
CH-3001 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Spendenkonto
PC 30-1085-7

Bern, 5. April 2017



Member of the European
Council on Refugees and Exiles

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Psychische Erkrankungen	2
3	Gesundheitsversorgung	4
4	Verfügbarkeit von Medikamenten und Behandlungen	6
4.1	Verfügbarkeit von spezifischen Medikamenten	6
4.1.1	Verfügbarkeit auf dem freien Markt	6
4.1.2	Verfügbarkeit in öffentlichen Einrichtungen	7
4.2	Verfügbarkeit von Behandlungen	8
4.3	Verfügbarkeit von Labortests	9
5	Sozioökonomische Situation	10

1 Einleitung

Einer Anfrage an die SFH-Länderanalyse haben wir die folgenden Fragen entnommen:

1. Inwiefern ist in Kabul eine psychiatrische Behandlung einschliesslich Anbindung an eine Institutsambulanz möglich, und wie hoch sind die Kosten?
2. Sind folgende Medikamente in Afghanistan erhältlich, und wie hoch sind die jeweiligen Kosten?
 - a) Sertralin 150 mg
 - b) Flupentixol 5 mg
 - c) Amitriptylin 100 mg
3. Ist eine Kontrolle der medikamentösen Behandlung einschliesslich regelmässiger Kontrollen von Blutbild, Leberwerten, Nierenwerten und Elektrolyten in Kabul möglich? Welches sind die damit verbundenen Kosten?

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH beobachtet die Entwicklungen in Afghanistan seit mehreren Jahren.¹ Aufgrund von Auskünften von Expertinnen und Experten² und eigenen Recherchen nehmen wir zu den Fragen wie folgt Stellung:

2 Psychische Erkrankungen³

Posttraumatische Belastungsstörung und andere psychische Krankheiten weit verbreitet. Psychische Krankheiten wie posttraumatische Belastungsstörung, Depression und Angstzustände, die durch den Krieg hervorgerufen wurden, stellen gemäss mehreren Quellen eine «verborgene Epidemie» in Afghanistan dar.⁴ Laut der letzten verfügbaren Untersuchung der Weltgesundheitsorganisation von 2004, zitiert in einem Bericht von *Samuel Hall*, litten 68 Prozent der Befragten an einer Depression, 72 Prozent an Angstzuständen und 42 Prozent an einer posttraumatischen

¹ www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender.

² Entsprechend den COI-Standards verwendet die SFH öffentlich zugängliche Quellen. Lassen sich im zeitlich begrenzten Rahmen der Recherche keine Informationen finden, werden Expertinnen und Experten beigezogen. Die SFH dokumentiert ihre Quellen transparent und nachvollziehbar. Aus Gründen des Quellenschutzes können Kontaktpersonen anonymisiert werden.

³ Dieses Kapitel ist in grossen Teilen dem folgenden Bericht entnommen: SFH, Angriffe von regierungsfeindlichen Gruppen auf Mitarbeitende der Regierung, ausländischer Firmen und internationaler Streitkräfte; Drohbriefe; Rekrutierung; psychische Erkrankungen, Schnellrecherche, 14. November 2016, S. 12-13: www.fluechtlingshilfe.ch/assets/herkunftslaender/mittlerer-osten-zentralasien/afghanistan/161114-afg-angriffe-auf-regierungsangestellte.pdf.

⁴ Guardian, Afghanistan Tackles Hidden Mental Health Epidemic, 2. September 2015: www.theguardian.com/global-development/2015/sep/02/afghanistan-tackles-hidden-mental-health-epidemic-therapists; World Health Organization (WHO), Regional Office for the Eastern Mediterranean, Afghanistan Mental Health, ohne Datum (Zugriff am 18. November 2015): www.emro.who.int/afg/programmes/mental-health.html; RFE/RL – Radio Free Europe/Radio Liberty: Little Succor For Afghanistan's Mentally Ill, 3. Mai 2012: www.ecoi.net/local_link/215746/336402_de.html.

Belastungsstörung.⁵ 2005 litten gemäss *Guardian* 16,5 Prozent der Afghaninnen und Afghanen an psychischen Krankheiten. Seither dürfte sich die Zahl psychisch leidender Menschen höchstwahrscheinlich noch erhöht haben.⁶

Stigmatisierung von psychisch Kranken. Während alle Provinzspitäler inzwischen psychische Beratung anbieten, kämpfen die Beraterinnen und Berater selbst in der Hauptstadt Kabul gegen lange Traditionen und eine Kultur der Stigmatisierung von psychisch Kranken an. Gemäss einem Bericht von *Disability World* vom Februar 2005, der in den UNHCR-Richtlinien vom 19. April 2016 zitiert wird, ergibt sich diese Stigmatisierung daraus, dass psychische Erkrankungen von der Gesellschaft oft als Bestrafung für Sünden angesehen würden. So sei es üblich, psychisch kranke Familienmitglieder aus der Öffentlichkeit fernzuhalten.⁷

Kaum Kapazitäten zur Behandlung psychischer Erkrankungen. Gemäss *Samuel Hall* wurden psychosoziale Probleme und psychische Erkrankungen in Afghanistan bisher stark unterschätzt und daher kaum angegangen, wenn nicht sogar ignoriert. Obwohl die Bedürfnisse nach Behandlung wegen der weiten Verbreitung solcher Erkrankungen akut seien, herrsche weiterhin ein Mangel an ausgebildetem Personal, namentlich an Psychiaterinnen und Psychiater, Sozialarbeitenden, Psychologinnen und Psychologen sowie an angemessener Infrastruktur. Das Bewusstsein, dass psychische Erkrankungen dringend behandelt werden müssen, fehle. Verglichen mit seinen Nachbarstaaten ist Afghanistan gemäss den von *Samuel Hall* zitierten Informationen der WHO von 2014 mit nur einer einzigen tertiären Gesundheitseinrichtung zur Behandlung psychischer Erkrankungen (*Kabul Mental Health Hospital*) sowie ungefähr drei ausgebildeten Psychiaterinnen und Psychiatern und zehn Psychologinnen und Psychologen für eine Bevölkerung von mehr als 30 Millionen Menschen sehr schlecht ausgerüstet.⁸

«Behandlung» durch Drogen oder an Schreinen aus Tradition oder wegen niedriger Kosten üblich. Viele Afghaninnen und Afghanen greifen bei psychischen Krankheiten aus Tradition oder Kostengründen auf Drogen oder abergläubische Praktiken an Schreinen («*ziyarats*») zurück, die oft mehr schaden als nutzen. Beispielsweise ist eine «Behandlung» am Schrein Mia Ali Baba mit umgerechnet 20 Dollar günstiger als Arzneimittel oder der Transport zum nächsten Spital.⁹ Die lange Dauer einer psychischen Behandlung im Spital schreckt in erster Linie Patientinnen und Patienten aus entlegenen ländlichen Gebieten wegen der hohen Kosten ab. Psychische Beratung wird ausserdem mit Skepsis betrachtet, da das Mitteilen von

⁵ Samuel Hall, Urban Displaced Youth in Kabul Part One: Mental Health Matters, 1. Juni 2016, S. 12-13: <http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/UDY-Chapter-1-Mental-Health.pdf>.

⁶ Guardian, Afghanistan tackles hidden mental health epidemic, 2. September 2015: www.theguardian.com/global-development/2015/sep/02/afghanistan-tackles-hidden-mental-health-epidemic-therapists.

⁷ UNHCR (UN High Commissioner for Refugees), Richtlinien zur Feststellung des internationalen Schutzbedarfs afghanischer Asylsuchender, 19. April 2016, S. 75 einschliesslich Fussnote 416: www.ecoi.net/file_upload/90_1471846055_unhcr-20160419-afg-richtlinien-de.pdf.

⁸ Samuel Hall, Urban Displaced Youth in Kabul Part One: Mental Health Matters, 1. Juni 2016, S. 12-13: <http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/UDY-Chapter-1-Mental-Health.pdf>.

⁹ Guardian, Afghanistan Tackles Hidden Mental Health Epidemic, 2. September 2015: www.theguardian.com/global-development/2015/sep/02/afghanistan-tackles-hidden-mental-health-epidemic-therapists; RFE/RL – Radio Free Europe/Radio Liberty, Little Succor For Afghanistan's Mentally Ill, 3. Mai 2012: www.ecoi.net/local_link/215746/336402_de.html.

persönlichen Themen und Familiengeheimnissen in kultureller Hinsicht als nicht angemessen gilt.¹⁰

3 Gesundheitsversorgung

Keine staatliche Krankenversicherung, private Gesundheitsdienstleistungen unerschwinglich, auch in staatlichen Einrichtungen müssen Medikamente oft selbst bezahlt werden. Gemäss dem deutschen *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge* (BAMF) gibt es in Afghanistan keine staatliche Krankenversicherung. Private Gesundheitseinrichtungen bieten Behandlungen an, sind jedoch für einheimische Patientinnen und Patienten unerschwinglich. Behandlungen, Labortests und Routineuntersuchungen in öffentlichen Krankenhäusern sind kostenlos. Medikamente sind dort allerdings oft nicht verfügbar, so dass Patientinnen und Patienten diese in privaten Apotheken selbst kaufen und bezahlen müssen.¹¹

Afghanistan als Markt für Medikamente schlechter Qualität und für gefälschte Medikamente wegen laxer Import- und Qualitätskontrollen und Korruption. Gemäss einem im Oktober 2014 publizierten Bericht des von der afghanischen Regierung unabhängigen *Independent Joint Anti-Corruption Monitoring and Evaluation Committee* (MEC) werden laut Informationen des afghanischen Gesundheitsministeriums mindestens die Hälfte aller nach Afghanistan importierten Medikamente illegal eingeführt. Der gesamte Importprozess sei höchst anfällig für Korruption. Enorme finanzielle Anreize für die illegale Einfuhr von Arzneimitteln haben zu einem Anstieg des Schmuggels geführt sowie eine gesamte Industrie für die Produktion und den Import von Arzneimitteln von schlechter Qualität sowie gefälschten Medikamenten nach Afghanistan gefördert. Beispielsweise werden schätzungsweise bis zu 60 Prozent aller nach Afghanistan importierten Medikamente in Pakistan speziell für den afghanischen Markt produziert. Diese Medikamente sind oft von schlechter Qualität, da die Produktion kaum einer Aufsicht und einer Qualitätskontrollen unterliegt. Dies führt zu sehr hohen Profitmargen, denn die produzierenden Firmen müssen nicht einmal pakistanische Qualitätsstandards erfüllen, solange die produzierten Medikamente ausschliesslich für den Export nach Afghanistan bestimmt sind.¹²

Gemäss MEC gibt es für Importeure darüber hinaus nur wenige Anreize, dem existierenden Prozess zur Vergabe von Importlizenzen im Pharmabereich zu folgen. Dieser sei lang, sehr kompliziert und leicht durch Bestechungsgelder oder Kontakte mit hohen Amtsträgern im und ausserhalb des afghanischen Gesundheitsministeriums zu umgehen. Die meisten Firmen importieren Arzneimittel illegal oder beschaf-

¹⁰ RFE/RL – Radio Free Europe/Radio Liberty, Little Succor For Afghanistan's Mentally Ill, 3. Mai 2012: www.ecoi.net/local_link/215746/336402_de.html.

¹¹ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)/International Organization for Migration (IOM), Kabul – Medizinische Versorgung, Arbeitsmarkt, Wohnsituation, Bildung, 21. September 2016, S. 1-2: <https://milo.bamf.de/milop/livellink.exe/properties/18364612>.

¹² Independent Joint Anti-Corruption Monitoring and Evaluation Committee (MEC), Vulnerability to Corruption Assessment (VCA) Report on Pharmaceuticals Importation Process, Oktober 2014, S. 2: www.mec.af/files/2014_11_19_Pharmaceutical_VCA_ENGLISH.pdf; Guardian, Killing, not Curing: Deadly Boom in Counterfeit Medicine in Afghanistan, 7. Januar 2015: www.theguardian.com/world/2015/jan/07/counterfeit-medicine-afghanistan-corruption-border-controls-drugs-poor; siehe auch IWPR, Afghans Complain of Substandard Medicines, 11. Juli 2014: <https://iwpr.net/global-voices/afghans-complain-substandard-medicines>.

fen sich Lizenzen, ohne den vorgeschriebenen Prozess zu beachten. Viele von MEC interviewte Kontaktpersonen gaben an, die Importe bestimmter stark nachgefragter Arzneimittel würden von mächtigen Gruppierungen kontrolliert. In diesen Gruppierungen seien hohe Staatsvertreter einschliesslich von Parlamentariern und Ministern sowie produzierende und importierende Firmen vertreten. Der Registrierungsprozess für ausländische Pharmafirmen sei zudem mangelhaft, da es den Mitarbeitenden der dafür verantwortlichen Abteilung im Gesundheitsministerium an der nötigen Integrität und Qualifikation fehle und da keine wirksamen Abläufe zur Qualitätskontrolle von Medikamenten existierten, welche durch ausländische Pharmafirmen produziert werden.¹³

Im Juli 2016 rief das afghanische Gesundheitsministerium eine neue Institution zur Kontrolle von Qualität und Preisen von Arzneimitteln ins Leben, die *National Medicine and Healthcare Products Regulatory Authority*. Gesundheitsminister Ferozuddin Feroz kritisierte die schlechte Qualität und die hohen und sehr unterschiedlichen Preise von Medikamenten in verschiedenen Apotheken. Die neue Institution habe die Aufgabe, die aktuelle Situation zu verbessern.¹⁴

Korruption im afghanischen Gesundheitssystem weit verbreitet. Gemäss einem Medienartikel vom Januar 2015 durchdringt Korruption das öffentliche Gesundheitssystem in Afghanistan bis hin zu den Beschaffungsabteilungen der Spitäler. Pharmafirmen würden Ärztinnen und Ärzte dafür bezahlen, Medikamente von schlechter Qualität zu verkaufen.¹⁵ Eine von der humanitären NGO *Médécins sans Frontières* durchgeführte und im Februar 2014 publizierte Studie zeigt darüber hinaus auf, dass öffentliche Gesundheitsdienstleistungen nicht immer kostenlos sind, obwohl dies in der afghanischen Verfassung so vorgesehen sei. In der Praxis müssten Patientinnen und Patienten oft selbst für die Kosten von Medikamenten und auch für Behandlungskosten aufkommen. Es gebe auch versteckte Kosten und korruptes Verhalten: Befragte Personen berichteten, dass Ärzte, die im öffentlichen Gesundheitssystem tätig sind, sie zu Behandlungen in den ebenfalls von ihnen geleiteten Privatpraxen bewegen wollten.¹⁶

¹³ Independent Joint Anti-Corruption Monitoring and Evaluation Committee (MEC), Vulnerability to Corruption Assessment (VCA) Report on Pharmaceuticals Importation Process, Oktober 2014, S. 7-8: www.mec.af/files/2014_11_19_Pharmaceutical_VCA_ENGLISH.pdf.

¹⁴ Afghanistan Times, Surveillance Authority Launched for Medicines Quality, Price, 31. Juli 2016: <http://afghanistantimes.af/surveillance-authority-launched-for-medicines-quality-price/>.

¹⁵ Guardian, Killing, not Curing: Deadly Boom in Counterfeit Medicine in Afghanistan, 7. Januar 2015: www.theguardian.com/world/2015/jan/07/counterfeit-medicine-afghanistan-corruption-border-controls-drugs-poor.

¹⁶ Médécins sans frontières (MSF), Between Rhetoric and Reality: The Ongoing Struggle to Access Healthcare in Afghanistan, Februar 2014, S. 39: www.doctorswithoutborders.org/sites/usa/files/attachments/afghanistan_between_rhetoric_and_reality.pdf.

4 Verfügbarkeit von Medikamenten und Behandlungen

4.1 Verfügbarkeit von spezifischen Medikamenten

4.1.1 Verfügbarkeit auf dem freien Markt

a) Sertralin (Wirkstoff: Sertralin Hydrochlorid, 150 mg)

Sertralin ist im *Shefa Curative Hospital*, einem privaten Spital in Kabul, in einer Dosierung von 50 mg erhältlich. 10 Tabletten kosten dort 70 Afghani (AFN) (0.98 EUR)^{17,18}. In der Apotheke «Awesta Pharmacy» ist Sertralin in derselben Dosierung und Packungsgrösse und zum selben Preis erhältlich, allerdings müssen die Kosten von den Patientinnen und Patienten vollständig selbst getragen werden.¹⁹ In der «Sadan Pharmacy» kosten 10 Tabletten Sertralin in der Dosierung von 100 mg 224 AFN (3.15 EUR); die Kosten müssen vollständig privat gezahlt werden. Das dort erhältliche Medikament wird in den *Surge Laboratories* in Karachi, Pakistan hergestellt.²⁰

b) Flupentixol (Wirkstoff: Flupentixol, 5 mg)

Flupentixol ist im *Shefa Curative Hospital* in den Dosierungen 20 mg und 40 mg erhältlich. Eine Ampulle kostet jeweils 70 AFN (0.98 EUR).²¹ In der Apotheke «Awesta Pharmacy» kosten 10 Tabletten Flupentixol 50 AFN (0.70 EUR); die Kosten müssen vollständig privat übernommen werden.²² In der «Sadan Pharmacy» ist das in Bangladesh hergestellte Medikament Flupentixol + Melitracen 0.5 mg ACI erhältlich. 10 Tabletten kosten 110 AFN (1.55 EUR); die Kosten müssen vollständig von den Patientinnen und Patienten bezahlt werden.²³

c) Amitriptylin (Wirkstoff: Amitriptylin, 100 mg)

Amitriptylin ist im *Shefa Curative Hospital* in der Dosierung von 50 mg erhältlich. 10 Tabletten kosten 30 AFN (0.42 EUR). Es wird aus Pakistan, Iran und Indien importiert.²⁴ In der Apotheke «Awesta Pharmacy» kosten 10 Tabletten in der Dosierung

¹⁷ Wechselkurs vom 3. April 2017 (1 AFN = 0.01404 EUR).

¹⁸ Interview einer Kontaktperson der SFH mit dem Direktor des *Shefa Curative Hospital*, Kabul, 14. März 2017.

¹⁹ Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer in der «Awesta Pharmacy» angestellten Fachperson im Bereich Pharmazie, 15. März 2017.

²⁰ Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer in der «Sadan Pharmacy» angestellten Fachperson im Bereich Pharmazie, 16. März 2017.

²¹ Interview einer Kontaktperson der SFH mit dem Direktor des *Shefa Curative Hospital*, Kabul, 14. März 2017.

²² Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer in der «Awesta Pharmacy» angestellten Fachperson im Bereich Pharmazie, 15. März 2017.

²³ Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer in der «Sadan Pharmacy» angestellten Fachperson im Bereich Pharmazie, 16. März 2017.

²⁴ Interview einer Kontaktperson der SFH mit dem Direktor des *Shefa Curative Hospital*, Kabul, 14. März 2017.

von 25 mg 15 AFN (0.21 EUR).²⁵ In der «Sadan Pharmacy» ist Amitriptylin ebenfalls in der Dosierung von 25 mg erhältlich. 10 Tabletten kosten dort 20 AFN (0.28 EUR); die Kosten müssen vollständig privat getragen werden. Das dort erhältliche Medikament wird in Iran durch die Firma *Iran Daru* hergestellt.²⁶

4.1.2 Verfügbarkeit in öffentlichen Einrichtungen

Kostenlose Verfügbarkeit von Medikamenten in öffentlichen Einrichtungen, hängt von internationaler Finanzierung ab. Die kostenlose Verfügbarkeit von Medikamenten in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen in Afghanistan beruht auf der *Basic Package of Health Services* (BPHS), die von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) bereitgestellt wird. Die Bereitstellung von Medikamenten durch öffentliche Kliniken ist ein Bestandteil der BPHS. Die Finanzierung dieses Programms erfolgt durch internationale Geldgeber und Partner wie die *US Agency for International Development* (USAID), die Weltbank oder die Europäische Kommission. Das Programm selbst wird von NGOs umgesetzt und vom afghanischen Gesundheitsministerium verwaltet.²⁷

Sertralin, Flupentixol und Amitriptylin oder wirkstoffgleiche Medikamente sind für Patientinnen und Patienten öffentlicher Spitäler kostenlos, allerdings nur, solange die Finanzierung durch NGOs gesichert ist. Gemäss einer am *Kabul Mental Health and Drug Addicts Hospital* (KMHH) lehrenden Fachperson sind wirkstoffgleiche Medikamente für die drei benötigten Wirkstoffe in Kabul erhältlich. Patientinnen und Patienten im KMHH erhalten sie kostenlos. Dieses Spital erhält die oben genannten Medikamente durch die NGO *HealthNet*²⁸. Wenn der Vorrat an diesen Medikamenten im Spital aufgebraucht ist, wird Nachschub bei der NGO *HealthNet* angefordert. Die Nachlieferung erfolgt ungefähr einen Monat nach der Bestellung. *HealthNet* stellt dem KMHH Medikamente und Weiterbildungen auf der Grundlage einer Vertragsvereinbarung zur Verfügung, die vor einem Jahr abgeschlossen wurde und noch ein weiteres Jahr läuft. Es ist bisher unklar, ob *HealthNet* die Vereinbarung verlängern wird, oder ob eine andere NGO sie übernehmen wird. Im Zeitraum zwischen 2001 und 2017 stellten NGOs dem Spital während insgesamt fünf Jahren Medikamente zur Verfügung. Wenn sich nach Ablauf der aktuellen Vereinbarung keine NGO für die Versorgung mit Medikamenten bereit erklärt, müssen die Patientinnen und Patienten im KMHH verschriebene Medikamente auf dem freien Markt kaufen. 80 Prozent der Kosten müssen sie dann selbst bezahlen. Die afghanische Regierung vergütet nur 20 Prozent der Kosten für solche Medikamente, über-

²⁵ Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer in der «Awesta Pharmacy» angestellten Fachperson im Bereich Pharmazie, 15. März 2017.

²⁶ Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer in der «Sadan Pharmacy» angestellten Fachperson im Bereich Pharmazie, 16. März 2017.

²⁷ Lalani, M. et al., Substandard Antimalarials Available in Afghanistan: A Case for Assessing the Quality of Drugs in Resource Poor Settings, *American Journal of Tropical Medicine and Hygiene*, 2015, S. 51: www.ajtmh.org/docserver/fulltext/14761645/92/6_Suppl/51.pdf?expires=1491225107&id=id&accname=guest&checksum=B0111853907142333301F56FBC2959F.

²⁸ Die holländische NGO *HealthNet* arbeitet nach eigenen Angaben im Bereich des nachhaltigen Wiederaufbaus von Gesundheitssystemen in von Krieg oder Katastrophen betroffenen Gebieten. In Afghanistan ist sie eine der grössten im Gesundheitsbereich tätigen NGOs und arbeitet eng mit anderen NGOs, dem afghanischen Gesundheitsministerium und mit lokalen Gemeinschaften zusammen. *HealthNet*, *HealthNet in Afghanistan*, ohne Datum (zuletzt abgerufen am 4. April 2017): www.healthnettpo.org/en/23/healthnet-in-afghanistan.html.

nimmt für Patientinnen und Patienten des KMHH daneben aber unter anderem die Kosten für Verpflegung, stationäre Behandlung und Beratung (*counseling*).²⁹

4.2 Verfügbarkeit von Behandlungen

Verfügbarkeit von ambulanten und stationären Behandlungen in zwei staatlichen Spitälern in Kabul. Laut einer am *Kabul Mental Health and Drug Addicts Hospital* (KMHH) lehrenden Fachperson bietet dieses Spital ambulante psychiatrische Behandlungen an. Es ist das einzige staatliche Spital in Afghanistan, das spezialisierte Behandlungen für eine grössere Zahl von Patientinnen und Patienten einschliesslich medikamentöser Behandlung, Psychotherapie (Gruppen-, individuelle und kognitive Verhaltenstherapie), Ergotherapie sowie Beratungen anbietet. Ausserdem hat dieses Spital 100 Betten. Durchschnittlich bietet es psychiatrische Behandlungen in Form von Operationalisierter Psychodynamischer Diagnostik (OPD) für 100 Patientinnen und Patienten pro Tag an. Patientinnen und Patienten, die stationär aufgenommen werden müssen, bleiben für mindestens zwei Wochen in diesem Spital. In Kabul gibt es ausserdem ein zweites staatliches Spital, *Ali Abad*, das ebenfalls psychiatrische Behandlungen anbietet, allerdings in kleinerem Rahmen als das KMHH.³⁰

Bedarf übersteigt die Kapazität der beiden staatlichen Spitälern in Kabul. Diese beiden staatlichen Spitälern können den Bedarf an psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlungen bei weitem nicht decken. Im KMHH wird versucht, Patientinnen und Patienten mit schweren psychischen Erkrankungen einen Spitalaufenthalt zu ermöglichen. Patientinnen und Patienten ohne suizidale Symptome und Personen, die keine Gefahr für andere darstellen, werden ambulant und durch Familientherapie behandelt. Ihre Familien werden informiert, wie sie mit den Patientinnen und Patienten umgehen und wann sie sie ins Spital bringen sollen.³¹ Gemäss dem Direktor des privaten *Shefa Curative Hospital* ist die Anzahl der Betten für stationäre Behandlungen in den staatlichen Spitälern begrenzt. Diese könnten daher nicht viele stationäre Patientinnen und Patienten behandeln.³² Weitere staatliche Spitälern in Afghanistan haben zwar eine psychiatrische Abteilung, allerdings stellen entsprechende Behandlungen dort keine Priorität dar.³³

Mehrere private Einrichtungen in Kabul bieten psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen an; nur wenige Personen können sich private Behandlungen leisten. In Kabul gibt es eine Reihe von lizenzierten Fachpersonen mit Spezialisierung im Bereich Psychiatrie, die psychiatrische Medikamente sowie ambulante psychotherapeutische Behandlungen in ihren Privatkliniken verschreiben. Die Kosten für privat verschriebene Medikamente und Behandlungen müssen voll-

²⁹ Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer am Kabul Mental Health and Drug Addicts Hospital lehrenden Fachperson, Kabul, 14. März 2017.

³⁰ Interview einer Kontaktperson der SFH mit mit einer am Kabul Mental Health and Drug Addicts Hospital lehrenden Fachperson, Kabul, 14. März 2017.

³¹ Interview einer Kontaktperson der SFH mit mit einer am Kabul Mental Health and Drug Addicts Hospital lehrenden Fachperson, Kabul, 14. März 2017.

³² Interview einer Kontaktperson der SFH mit dem Direktor des Shefa Curative Hospital, Kabul, 14. März 2017.

³³ E-Mail-Auskunft einer Kontaktperson der SFH in Kabul, 18. März 2017.

ständig von den Patientinnen und Patienten getragen werden.³⁴ Gemäss einer im afghanischen Gesundheitsministerium tätigen Fachperson belaufen sich beispielsweise die Kosten für eine Psychotherapie zur Behandlung einer posttraumatischen Belastungsstörung sowie einer schweren depressiven Episode ohne psychotische Symptome in einer privaten Einrichtung auf monatlich ungefähr 1000 AFN (14.04 EUR).³⁵ Die meisten psychiatrischen Patientinnen und Patienten wenden sich an staatliche Einrichtungen in Kabul, da eine Behandlung dort kostenlos ist.³⁶

Das private *Shefa Curative Hospital* bietet psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen an. Es gibt in Kabul zwei weitere private Spitäler im Bereich Psychiatrie: *Nademi Hospital* und *Syed Jamaludin Hospital*.³⁷ Im privaten *French Medical Institute for Children* (FMIC) in Kabul gibt es nur eine Fachperson, die ambulante psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen anbietet. Die Kosten müssen vollständig von den Patientinnen und Patienten getragen werden. Sehr arme und arbeitslose Personen sowie Personen mit finanziellen Schwierigkeiten können beim FMIC einen Kostenerlass beantragen. In diesem Fall schätzt das FMIC basierend auf einem Gespräch die finanzielle Situation der Person ein. Möglich sind Kostenerlässe von bis zu 30 Prozent, in sehr seltenen Fällen von bis zu 80 Prozent der Gesamtkosten.³⁸

4.3 Verfügbarkeit von Labortests

Das private *French Medical Institute for Children* (FMIC) gehört gemäss Informationen einer Kontaktperson der SFH zu den verlässlichsten Institutionen in Kabul, die Labortests anbieten.³⁹ Labortests zur Kontrolle der medikamentösen Behandlung durch die oben erwähnten spezifischen Medikamente können in Kabul vor Ort durchgeführt werden. Diese Tests sind auch in anderen Institutionen und privaten medizinischen Laboren in Kabul verfügbar. Am FMIC sind die Kosten für die benötigten Tests wie folgt:

- Blutbild: 680 AFN (9.55 EUR)
- Leberwerte: 1080 AFN (15.17 EUR)
- Nierenwerte: 600 AFN (8.43 EUR)

³⁴ E-Mail-Auskunft einer Kontaktperson der SFH in Kabul, 18. März 2017.

³⁵ E-Mail-Auskunft einer im afghanischen Gesundheitsministerium tätigen Fachperson in Kabul, 11. März 2017.

³⁶ Interview einer Kontaktperson der SFH mit dem Direktor des *Shefa Curative Hospital*, Kabul, 14. März 2017.

³⁷ Interview einer Kontaktperson der SFH mit dem Direktor des *Shefa Curative Hospital*, Kabul, 14. März 2017.

³⁸ Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer am *French Medical Institute for Children* tätigen Fachperson im Bereich Gewebediagnostik, Kabul, 14. März 2017. Das FMIC wird durch eine Partnerschaft zwischen der afghanischen Regierung, der französischen Regierung, der NGO Aga Khan Development Network und der NGO *La Chaîne de l'Espoir* getragen. Finanziert wird es durch die afghanische und die französische Regierung. Ziel ist es, das FMIC finanziell unabhängig zu machen. Ohne Kostenerlässe für Bedürftige, die jährlich Kosten von geschätzt einer Million US-Dollar verursachen, könnte das FMIC die finanzielle Unabhängigkeit schon bald erreichen. Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer am *French Medical Institute for Children* tätigen Fachperson im Bereich Gewebediagnostik, Kabul, 14. März 2017.

³⁹ E-Mail-Auskunft einer Kontaktperson der SFH in Kabul, 18. März 2017.

- Elektrolyte: 800 AFN (11.24 EUR)

Die Kosten für diese und andere Tests sowie für Behandlungen und Medikamente müssen, wie oben erwähnt, zu 100 Prozent privat getragen werden mit Ausnahme der erwähnten möglichen Kostenerlässe.⁴⁰

Am privaten *City Medical Lab* in Kabul, das mehrere Büros in Kabul hat, können die benötigten Tests ebenfalls durchgeführt werden. Die Kosten sind wie folgt:

- Blutbild: 500 AFN (7.02 EUR)
- Leberwerte: 800 AFN (11.24 EUR)
- Nierenwerte: 600 AFN (8.43 EUR)
- Elektrolyte und Kalzium: 1000 AFN (14.04 EUR).⁴¹

5 Sozioökonomische Situation⁴²

Wirtschaftliche Lage. Afghanistan bleibt weiterhin weltweit eines der ärmsten Länder. Rund 35,8 Prozent der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze und 1,7 Millionen Menschen sind ernsthaft von Lebensmittelunsicherheit betroffen. Der Zugang humanitärer Organisationen zur notleidenden Bevölkerung ist stark eingeschränkt und verhindert oft lebensrettende Massnahmen. Die anhaltenden Konflikte verschärfen die Lage der Menschen: Weiterhin wird die Lebensgrundlage zahlreicher Menschen zerstört, die Anzahl der intern Vertriebenen ist rasant in die Höhe geschneilt, ansteckende Krankheiten nehmen zu und die Kriminalitätsrate steigt an. Die geschwächte Bevölkerung ist Naturkatastrophen und harten Wintern schutzlos ausgeliefert.⁴³

Zugang zu Arbeit. Seit dem Abzug der internationalen Sicherheitskräften Ende 2014 ist die bereits sehr hohe Arbeitslosigkeit rasant angestiegen, was damit zu-

⁴⁰ Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer am French Medical Institute for Children tätigen Fachperson im Bereich Gewebediagnostik, Kabul, 14. März 2017. Die meisten Proben für die insgesamt 250 dort regelmässig verfügbaren Tests – mit Ausnahme unter anderem der oben erwähnten – werden zur Analyse ins Agha Khan Hospital in Karachi, Pakistan geschickt. Die Ergebnisse liegen nach ungefähr einer bis drei Wochen vor. Wegen der Schliessung der Grenze zwischen Afghanistan und Pakistan gab es in letzter Zeit Schwierigkeiten bei der Lieferung der Proben nach Karachi, so dass einige Proben mit DHL geschickt werden mussten. Interview einer Kontaktperson der SFH mit einer am French Medical Institute for Children tätigen Fachperson im Bereich Gewebediagnostik, Kabul, 14. März 2017.

⁴¹ Interview einer Kontaktperson der SFH mit einem am City Medical Lab in Kabul tätigen Techniker, 15. März 2017.

⁴² Dieses Kapitel ist in Teilen dem folgenden Bericht entnommen: SFH/Corinne Troxler, Afghanistan – Update: Die aktuelle Sicherheitslage, 30. September 2016, S. 24: www.fluechtlingshilfe.ch/assets/herkunftslaender/mittlerer-osten-zentralasien/afghanistan/160930-afg-update-d.pdf.

⁴³ UNHCR (UN High Commissioner for Refugees), Richtlinien zur Feststellung des internationalen Schutzbedarfs afghanischer Asylsuchender, 19. April 2016, S. 26-27: www.ecoi.net/file_upload/90_1471846055_unhcr-20160419-afg-richtlinien-de.pdf; NZZ, IKRK besorgt über schlechte humanitäre Lage, 18. März 2016: www.nzz.ch/international/asien-und-pazifik/schlechte-humanitaere-lage-1.18714906.

sammenhängt, dass die afghanische Wirtschaft zuvor stark von Aufträgen der internationalen Staatengemeinschaft abhing (insbesondere in Bau, Logistik, Transport und Dienstleistungen). Im Rahmen einer Umfrage sagten im Juni 2015 rund 55,4 Prozent der befragten Personen, ihre Beschäftigungsmöglichkeiten hätten sich verschlechtert. Die Anzahl der Analphabetinnen und Analphabeten ist noch immer hoch und der Pool an Fachkräften ist bescheiden. In der Landwirtschaft werden nur gerade 25 Prozent des Bruttoinlandproduktes erwirtschaftet, obwohl bis zu 80 Prozent der Bevölkerung in diesem Sektor tätig sind.⁴⁴

Unterschiedliche Informationen zu Löhnen und Lebenshaltungskosten. Laut dem Länderinformationsblatt 2016 des deutschen *Bundesamts für Migration und Flüchtlinge* (BAMF) beträgt der Durchschnittslohn in Afghanistan monatlich ungefähr zwischen 80 und 120 US-Dollar. Demgegenüber liegt die Monatsmiete für eine Wohnung zwischen 400 und 800 US-Dollar, die Nebenkosten betragen über 40 US-Dollar, und die monatlichen Lebenshaltungskosten liegen bei bis zu 500 US-Dollar.⁴⁵ Ein anderer Bericht des BAMF, ebenfalls aus dem Jahr 2016, geht für die Hauptstadt Kabul von monatlichen Kosten für Kleidung, Nahrung und Transport in Höhe von 150 bis 250 US-Dollar pro Person aus. Eine Einzimmerwohnung in Miete im Zentrum Kabuls koste monatlich zwischen 6000 und 10'000 AFN (zwischen 84.27 und 140.44 EUR).⁴⁶

SFH-Publikationen zu Afghanistan und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender.

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH setzt sich dafür ein, dass die Schweiz das in der Genfer Flüchtlingskonvention festgehaltene Recht auf Schutz vor Verfolgung einhält. Die SFH ist der parteipolitisch und konfessionell unabhängige nationale Dachverband der Flüchtlingshilfe-Organisationen. Ihre Arbeit finanziert sie durch Mandate des Bundes sowie über freiwillige Unterstützungen durch Privatpersonen, Stiftungen, Kantone und Gemeinden.

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter www.fluechtlingshilfe.ch/newsletter.

⁴⁴ UNHCR (UN High Commissioner for Refugees), Richtlinien zur Feststellung des internationalen Schutzbedarfs afghanischer Asylsuchender, 19. April 2016, S. 13: www.ecoi.net/file_upload/90_1471846055_unhcr-20160419-afg-richtlinien-de.pdf; Congressional Research Service (CRS), Afghanistan: Post-Taliban Governance, Security, and U.S. Policy, 6. Juni 2016, S. 59, 62, 68: www.fas.org/sgp/crs/row/RL30588.pdf.

⁴⁵ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)/International Organization for Migration (IOM), Afghanistan – Country Fact Sheet 2016, S. 2: <https://milo.bamf.de/milop/livelink.exe/properties/18447087>.

⁴⁶ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)/International Organization for Migration (IOM), Kabul – Arbeitsmarkt, 22. April 2016, S. 2: <https://milo.bamf.de/milop/livelink.exe/properties/18153284>.